

Volks-Zeitung

mit täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Erchelet täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montage nur abends.
Abonnementspreis in Gross-Berlin vierzehn Mark für ein Jahr...

Finanz-Präsidenten, Wiener Str. 1-6, Frankfurter Allee 4-10, Grasse 1-2,
Fürst-Str. 2, Preussische Allee 24, Schützenhausstr. 4, Schützenhofstr. 2,
Kaiser-Str. 2, Köpenicker Str. 2, Köpenicker Str. 2, Köpenicker Str. 2...

Hierzu die Wochen-Belagge
„ULK“ No. 15.

Das deutsche Gespenst.

Wie die Engländer gegen Deutschland ausgeht werden.

Ein englischer Schriftsteller der Gegenwart, Phillips
Oppenheim, hat einen Roman geschrieben, den er „Das
Gespenst“ nennt. Eine deutsche Verlagsanstalt, Hermann
Dillger in Berlin und Leipzig, bietet diesen Roman in einer
deutschen Uebersetzung den Deutschen dar, um sie mit dem
„Herde“ der in England betriebenen, gegen Deutschland
sich richtenden „Verhetzung“ betrauen zu machen, um sie
gegen die wahren Ursachen des ungleichen Verhältnisses
zwischen Deutschland und England zu führen.

Diesen Beweggrund, das „Gespenst“ auf den deutschen
Büchermarkt zu bringen, kann man ohne weiteres gelten
lassen. Das Verhältnis zwischen Deutschland und England hat
sich zwar in den letzten Monaten, das zeigen nicht nur
verschiedene amtliche Rundgebungen und Verheerungen, das
ist es ohne Zweifel anzusehen und unterrichtend, ein Buch kennen
zu lernen (die nichtslagende Ueberschrift „Das Gespenst“ ist
mit Recht in die bezeichnende Ueberschrift „Das deutsche
Gespenst in England“ verwandelt), das eine der vielen
Schriften ist, mit denen in den letzten Jahren in England eine
blasse, aber unglücklich lächerliche Furcht vor Deutschland und
den Deutschen erzeugt und genährt wurde.

Dabei hängt sich die Verlagsanbahnung beiseiten sollen. Der
Sinnese hätte, um dem Romane die Beachtung zu sichern, auf
die er aus dem erwähnten Grunde, und nur aus diesem,
Anspruch hat. Die Verlagsanbahnung hat aber mehr. Sie nennt
den Roman „vorzüglich geschrieben“, „außerordentlich
spannend“. Den in feiner Geschicklichkeit wirkungsvollsten unter
einer Reihe anderer. Demgegenüber muß festgestellt werden,
daß der Roman ein einfaches Madewort, bar jeder künstlerischen
Eigenheit, ist. Die Weise, in der die Spannung erzeugt
und aufrechterhalten wird, ist geradezu einfältig. Im
Hintergrund geschrieben, ist der Roman bei seinen Lesern
ein Maß von Zorn und Mitleid voraus, das man bei einem Romane
wie dem englischen nicht vermuten sollte. Wie der
Verfasser des Romans diejenigen einschätzt, an die er sich wendet,
ist schwer abzuschätzen. Nach dieser ihnen vorgelegten geistigen
Speise zu urteilen, müßten die Engländer mit wenigen
Ausnahmen nervenkränke Schwachköpfe sein. Das
sind sie nicht, und die meisten werden den Roman als
erkannt haben, was er ist.

Die diese lächerliche Schrift nicht dumm ist, ist sie
verrät. Eine wunderbare Mißgunst! Zwei Jahre lebte ich
ruhig in Berlin, erzählt der eine Held des Romans. Ich
änderte mein Aussehen nach Möglichkeit und lebte das Leben
eines deutschen Bürgers von kleinen Mitteln, ohne daß ich
erkannt wurde. Ich besuchte Cafés und feierte Freundschaften
mit den besten in großen Stellungen. Nach zwei Jahren fing
ich an meine Pläne zu schmieden. Sie können sich denken,
welcher Art sie waren. Ich wartete auf einen solchen Zug
meines Feindes (des deutschen Kaisers, wohlgemeint).
Nach und nach arbeitete ich mich ein wenig in den deutschen
Geheimdienst hinein. Ich brachte ihnen kurze Notizen, aber so
daß sie immer mehr verlangten. Ich gab mich für einen
Engländer aus. Sie nahen mich sogar wegen
meines Caffees gegen England. Ich erreichte immer mehr und
mehr, bis ich durch einen Zufall die Fäden in die Hand bekam,
die mir — das große Geheimnis klar machten!

Damit der Leser dieses Geheimnis nicht schon zu Beginn,
sondern erst am Ende der merkwürdigen Geschichte erfährt,
wird in diesem Augenblick an die Lese geschickt und der Text
tritt ein. Der Verfasser und Bewahrer des großen Geheimnisses
ist nämlich Franz und alle, die um ihn herum ihr Wesen treiben,
sind es ebenfalls. „Weshin geht die Trumspfl“, wie man
bei Gebrüder Hermann sagt. Diefem Helde des Romans
geseht sich ein zweiter, der die entliehenen Anschläge des
deutschen Kaisers gegen England ermittelt und
verleihen hilft. Diese Anschläge bestehen in folgenden Kleinigkeiten:

Zu der Nähe von Kiel stehen 180 000 Mann Kriegsbereit,
um eine Landung in England auszuführen. Die
Engländer wieder wird nach Kiel eingeladen, und als sie den
Hafen wieder verlassen will, vernichtet, teils durch Minen,
teils durch eine „Gespenstflotte“, teils durch die in der Nähe
befindlichen Namen einer Vereinigung eine Armee von beinahe
300 000 Mann Deutschen, Kellner u. w., die alle
gedient haben, sofort mit Wasser verlorzt werden und zum
Kampfe schreiten können. Ein deutsches Meer an der
französischen Grenze flieht bereit, um die Aufrechterhaltung
des Weltfriedens von Viktor von Romandale auf den
französischen Thron zu unterstützen und Frankreich zum
Dulden der deutschen Landung in England zu bestimmen.
Reiche Amerikaner, deren Frauen französische Adelsstiel haben
wollen, stellen dem Prinzen Viktor das Geld für den
Einsatz in der Verfügung.

Das alles wird von deutscher Seite gegen England geplant.
Es ist aber nicht so, daß die Verantwortlichen dieser
Pläne, das uns mit allen gläubigen Lesern eines solchen
Romans keineswegs Mitleid empfinden läßt, als vielmehr
die wobenloie Enfant, mit der diese Geschichten vorgezogen
werden. Man muß die Abschnitte lesen, in denen der Held
des Romans sich in das deutsche Kellnerier in London auf-

Kurze Chronik.

Präsident Poincaré wird sich wegen seiner Exazer in
den nächsten drei Monaten von allen vorgelegenen
Geschäften fernhalten, er wird jedoch im nächsten Monat der
Besuch des Königs von Spanien empfangen und sich am
28. Juni zum Besuch des Königs von England nach
London begeben.

Wie die Kance Gombos mittelt, hat der Botschafter in
Petersburg Delcaoff die beabsichtigte Reise nach
Frankreich nach Verhandlung mit seiner Regierung
verschieben.

König Ferdinand hat sich in Begleitung des Kron-
prinzen Boris und des Kommandanten der vierten Armee
zu den vorgeschobenen Stellungen der bulgarischen Truppen
vor Bulair begeben. Von einer Annäherung aus hielt der
König eine Ansprache an die Truppen.

Näheres am Text des Blattes.

nehmen läßt, um den Abgrund dieser Einfalt einigermaßen zu
ermessen.

Welche Wirkung dieser Roman in England ausgeübt hat,
kann nicht nachgeschätzt werden. Es mag Leute in England
geben die so bilden, und daß sie sich durch solches Gespenstere
den Kopf verbrochen und gegen Deutschland aufgehen lassen.
Zu dem weitaus größten Teile des englischen Volkes
wird man jedoch das Vertrauen haben dürfen, daß es sich trotz
aller deutschfeindlichen Verleumdungen gegen den Sinn genug
berohret hat, um Romane wie ein gelichtertes Dornstein zu
beurteilen, wozu er einzig und allein gehört: in den Reichthum!

Das Ende der Wehrdebatte.

Gestern wurde im Reichstage mit den Erörterungen über
die Wehrvorlage Schluss gemacht. Die Reichstags-
kommission hat die Wehrvorlage mit dem Reichstags-
präsidenten abgelehnt. Die Reichstags-
kommission hat die Wehrvorlage mit dem Reichstags-
präsidenten abgelehnt. Die Reichstags-
kommission hat die Wehrvorlage mit dem Reichstags-
präsidenten abgelehnt.

Auf Braunschweigs Thron.

Die Brücke wird geschlagen.

Die lange Unterredung, die am Freitag in Gomburg zwischen dem
Reichskanzler und dem Herzog von Cumberland statt-
gefunden hat, hat sich, wie wir erfahren, auf die Regelung der
Braunschweiger Thronfolgefrage bezogen.

Dem Bundesrat wird in nächster Zeit ein Antrag vorgelegen
zugunsten, der eine Veränderung des letzten Beschlusses des Bundesrats
in der braunschweigischen Frage bezieht. Dieser Beschlusse, der
ebenfalls auf Antrag Braunschweigs gefaßt wurde, macht die Thronbestimmung
des letzten Beschlusses von dem unumwundenen Verzicht
des ganzen Hauses Cumberland auf Hannover abhängig. Da
von dem Herzog von Cumberland ein solcher Verzicht nicht
zu erwarten ist, der Schiedsgericht des deutschen Kaisers aber bald
den Beschlüssen entsprechen abgeändert werden.

Die geeignete Form dafür zu finden, dürfte schwer halten, aber
wo ein Wille ist, da wird auch in dieser Falle ein Weg sein. Uebers
Jahr gibt ein Wille auf Braunschweigs Thron!

Gegen das Streikrecht der Eisenbahner.

(Telegraphischer Bericht)

Die Arbeiten für die neuen Bestimmungen über die Aufnahme
in den Dienst der hiesigen Staats-Eisenbahnen sind
inzwischen soweit fortgeschritten, daß ein bestimmter
Antrag gestellt werden können. Darnach befindet sich auch eine
für die Eisenbahnen geltende Bestimmung der Reichsverwaltung
einzuflührende Bestimmung, die sich auf die Frage der
gemeinsamen Arbeitseinstellung bezieht. Diese Bestimmung
wird voraussichtlich folgenden Wortlaut erhalten:

„Von dem Personal der Reichsverwaltung muß in
staatlichen und dienstlichen Interesse der unbedingte Verzicht
auf gemeinsamen Einberufung der Arbeit oder des
Streikrechts (Streik) geordert werden. Das Personal darf
Vereinigungen nicht angehören, deren Verhalten nicht
genügende Sicherheit dafür bietet, daß sie von dem Mittel einer
solchen Einstellung der Arbeit oder des Dienstes im
Reich der Reichsverwaltung keinen Gebrauch machen werden.
Nach den
Vollzugsbestimmungen hierzu haben die Arbeiter bei der Aufnahme
in den
Dienst durch ihre Unterfertigung zu bestätigen, von dieser
Vorschrift Kenntnis erhalten zu haben und verständigt worden
zu sein, daß zu den Vereinigungen im Sinne dieser
Vorschrift

gurgelt insbesondere die freien Gewerkschaften der
Metall- und Transportarbeiter sowie der
Verband des süddeutschen Eisenbahn- und
Postpersonals zählen, und daß die Verwaltung bei
Anbahnungsverhandlungen gegen die
Vorschrift die Lösung des Arbeits- oder
Dienstverhältnisses ins Auge faffen müßte.
Diese Vorschrift bezieht sich zunächst auf die
neu zugehenden Arbeiter. Weitere
Vollzugsbestimmungen werden für den
Lebengang in eine staatsmäßige
Anstellung erlassen werden.

Verfälschung im Befinden des Papstes.

(Telegraphische Berichte)

Rom, 12. April.
Offiziellere Romane veröffentlicht heute
abends folgendes Bulletin über das
Befinden des Papstes:
Der Papst, der am 7. April erkrankt ist,
hat einen Rückfall der Malaria mit
Anzeichen von Bronchitis erlitten. Das
Fieber, das seit drei Tagen
genügend war, ist heute mit einer
Verfälschung des Brustkatharsis
wieder aufgetreten. Beforgniserregende
Symptome sind nicht vorhanden.

Am 2 Uhr nachmittags begab sich
Der Papst, der am 7. April erkrankt ist,
hat einen Rückfall der Malaria mit
Anzeichen von Bronchitis erlitten. Das
Fieber, das seit drei Tagen
genügend war, ist heute mit einer
Verfälschung des Brustkatharsis
wieder aufgetreten. Beforgniserregende
Symptome sind nicht vorhanden.

Die „Tribuna“ meldet: Der Papst
wünschte heute vormittag
Bilder aus seiner Vaterstadt
Nepes, wenn auch nur für
wenige Minuten empfangen zu
können. Aber bald nach 12
Uhr ging plötzlich ein
Fieber an, das seit drei Tagen
genügend war, ist heute mit einer
Verfälschung des Brustkatharsis
wieder aufgetreten. Beforgniserregende
Symptome sind nicht vorhanden.

Die „Giornale d'Italia“ meldet,
heilten die Ärzte einen
fieberhaften Zustand und eine
Verfälschung der
charakteristischen Symptome
für Bronchitis fest. Der
Papst verließ den
Balkon um 3 Uhr nachmittags
und wird
abends wieder kommen. Nach
dem „Giornale d'Italia“
erkrankte das
Fieber am
Nachmittag 39, 2 Grad.

Der Zustand des Papstes hat
sich heute verflüchtigt. Der
Puls ging heute morgen
sehr schnell, so daß die
Ärzte dem Papst
absolute Ruhe empfohlen.
Sie gaben ihm
Morphium. Das
Fieber
blieb während des
Nachmittags
den Balkon nicht
und begab sich
hinauf in das
Zimmer des
Papstes, bei dem
seine Schwester
und seine
Nichte
waren. Um 7 Uhr
abends
lehnte Dr.
Marchisava
den Balkon
zurück und
besuchte mit
Dr. Amici den
Papst. Er
stellte fest,
daß das
Fieber,
obgleich es
sich
verringert
hatte, immer
noch mehr
als 38 Grad
beträgt. Die
Fieberkurve
ist nicht
abnorm.

Trotz der
heftigen Art
des
Krankheits-
rückfalls sind
die
Ärzte
nicht
übermäßig
besorgt,
sie
hoffen,
daß
die
Krisis
vielleicht
überwunden
werden
wird.
Für
Verfälschung
der
Krankheit
hat
die
Lafage
beigegeben,
daß
der
Papst
gestern
zu
lange
sich
an
der
Lafage
des
Bettes
aufgehalten
hatte.
Die
Schwester
und
die
Nichte
des
Papstes
verließen
um
3
Uhr
den
Balkon.
Dr.
Amici
wird
in
einem
an
den
Sinn
des
Papstes
anschließenden
Zimmer
verbringen.

Mecklenburgs Ideal.

Die allerneueste Konferenz.

Die Regierung des
Großherzogtums
Mecklenburg-Streitz hat
den
Ständen
die
Mitteilung
über
die
Verlage,
betreffs
Zusammen-
setzung
des
Landtags
für
das
Großherzogtum
Mecklenburg-Streitz,
angehen
lassen.

Wie
die
Landeszeitung
für
beide
Mecklenburg
von
unterrichteter
Seite
erfährt,
wird
der
Landtag
bestehen
aus
5
Vertretern
der
Ritterschaft,
5
Vertretern
der
Landchaft,
einem
vom
Großherzog
ernannten
Abgeordneten,
einem
Vertreter
des
Fürstentums
Ragowburg
und
10
gewählten
Abgeordneten.
Von
diesen
entfallen
4
auf
das
Land,
4
auf
die
Städte
und
2
auf
das
Fürstentum.
Die
Wahl
besteht
aus
direkt
nach
dem
Zerfallensystem
und
öffentlich.
Alle
abermals
ein
Verzicht
mit
unzulänglichen
Mitteln!
Preussens
Wahlrecht
als
Ideal!
Es
ist
zum
Lachen!

Das Torpedoboot „V 3“ noch nicht flott.

(Privat-Telegramm)

Das
Torpedoboot
„V 3“,
das
infolge
des
Sturmes
auf
Samo
getrieben
wurden
ist,
konnte
auch
im
Laufe
des
heutigen
Nachmittags
noch
nicht
abgehleppt
werden.
Die
Veruche,
das
Schiff
abzuschleppen,
mussten
aufgegeben
werden,
da
der
Seegang
immer
noch
sehr
hoch
ist.
Das
Torpedoboot
liegt
jetzt
vollkommen
auf
dem
Strande
zwischen
Misdroy
und
Swinitz.
Die
Bemannung
des
Bootes
wird
von
der
Kannegießerei
des
Kreuzers
die
Bemannung
des
Bootes
gestellt.
Die
Mannschaften
des
„V 3“
begaben
sich
morgen
von
Eutin
abends
nach
Ahl,
um
ein
neues
Boot
zu
holen,
das
sich
wiederum
an
den
Retungen
der
Flottille
beteiligen
soll.

Rechtsverbot
gegen
einen
französischen
Abgeordneten.
Der
Polizeipräsident
von
Magdeburg
hat
dem
französischen
Abge-